

SORORITY (Hg.)

»DIE HAT SICH DOCH
HOCHGESCHLAFEN!«



GOLDMANN

Lesen erleben

Buch

»Frauen wollen ja gar nicht in Führungspositionen!«, »Der Pay Gap ist ein Mythos!«, »Qualität statt Quote!«, »Verstehst du keinen Spaß?« – Verschlägt es Ihnen angesichts solcher Sprüche manchmal die Sprache? Schluss damit! »No More Bullshit«, fordert die Sorority und gibt allen, die auf sexistische Stammtischweisheiten und tradierte Vorurteile mit mehr antworten wollen als mit einem Augenrollen, nun ein Buch an die Hand, das einlädt – zum Aufschlagen, Nachschlagen und Zurückschlagen. Mit 18 streitbaren, erhellenden, humorvollen und feministischen Beiträgen von Stefanie Sargnagel, Lady Bitch Ray, Cesy Leonard, Christoph May u.v.m.

Team

Die Sorority ist ein unabhängiges Netzwerk für Frauen und all jene, die sich als solche begreifen. Die Mitglieder* kommen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft, Politik, Technik, Medien oder der Wirtschaft. Sorority imitiert Männerbünde absichtlich ironisch und meint, dass Frauen* lange genug überhört oder stumm gehalten worden sind. Es versteht sich als eine Plattform für alle, die sich mehr feministische Kommunikation rund um Professionelles wünschen. Girls* Only! 2017 wurde die Veranstaltungsreihe »No More Bullshit« ins Leben gerufen, die in unterschiedlichen Eventformaten (Podiumsdiskussionen, Workshops, Impulsvorträgen etc.) Geschlechterklischees mithilfe von Fakten oder ironischen Interventionen dekonstruiert.

SORORITY (Hg.)

»DIE HAT SICH DOCH
HOCHGESCHLAFEN!«

Sexistische Sprüche
souverän kontern

GOLDMANN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

1. Auflage

Aktualisierte Taschenbuchausgabe Mai 2021

Copyright © 2018 der Originalausgabe:

Verlag Kremayr & Scheriau GmbH & Co. KG; Wien

Copyright © 2021 dieser Ausgabe: Wilhelm Goldmann Verlag,
München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlag: Uno Werbeagentur, München

Redaktion: Sandra Nigischer, Martina Schöggel

Lektorat: Stefanie Jaksch

Layout und Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

CH · Herstellung: IH

ISBN 978-3-442-17874-2

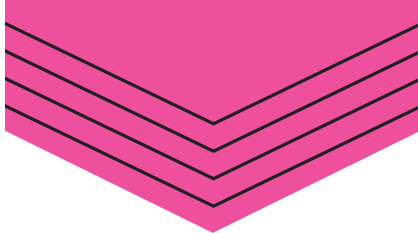
www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz



Liberté,
égalité,
smash the patriarché,

mic drop.



INHALT

DIE GEBRAUCHSANLEITUNG	-----	10
------------------------	-------	----

TEIL I

BULLSHIT ENTLARVEN

BULLSHIT IDENTIFIZIERT: WIE UND WANN KONTERN?	-----	16
von Melinda Tamas		

BULLSHIT VERSTECKT SICH: WIE ENTLARVEN?	----	26
von Daniel-Pascal Zorn		

BULLSHIT ERHEBT WAHRHEITSANSPRUCH: WAS IST WAHRHEIT?	-----	36
von Nora Ruck		

BULLSHIT MANIPULIERT: WELCHE ROLLE SPIELT SPRACHE?	-----	44
von Karin Wetschanow		

TEIL II

BULLSHIT ENTKRÄFTEN

- »Der Pay Gap ist ein Mythos!« ----- 54
Bullshit entmythisiert von
Erza Aruqaj & Katharina Mader
- »Wir haben keine Frau für das
Podium gefunden!« ----- 64
Absage erteilt von Anne Roth und Mandy Schoßig
- »Mittlerweile werden
Männer diskriminiert!« ----- 74
Bullshit disqualifiziert durch Romeo Bissuti
- »Karrieregeile Rabenmutter!« ----- 82
Bullshit gekontert von Bettina Zehetner
- »Ich bin für Humanismus,
nicht Feminismus!« ----- 90
Bullshit aufgeklärt von Laura Wiesböck
- »Das starke Geschlecht« ----- 98
Bullshit geröntgt von Anne Maria Möller-Leimkühler
- »Sei nicht so sensibel!« ----- 108
Bullshit entgiftet von Christoph May

»Alle Türen stehen euch offen – was wollt ihr denn noch?« _____	118
Bullshit widerlegt von Fränzi Kühne , Mitarbeit: Ana-Marija Cvitic	
»Du bist ja hysterisch!« _____	128
Diagnose erstellt von Stefanie Sargnagel	
»Feminismus ist mir zu extrem!« _____	132
Bullshit neutralisiert von Cesy Leonard	
»Frauen wollen ja gar nicht in Führungspositionen!« _____	142
Bullshit gefeuert von Tuulia Ortner	
»Qualität statt Quote!« _____	152
Bullshit zerlegt von Larissa Lielacher	
»Verstehst du keinen Spaß?« _____	162
Bullshit belächelt von Reyhan Şahin aka Lady Bitch Ray	
»Achtung, Bitch fight!« _____	172
Bullshit zur Hölle geschickt von Sandra Nigischer & Martina Schöggel	

ANHANG

TEAM	-----	182
REGISTER	-----	190



DIE GEBRAUCHSANLEITUNG

Sexistische Sprüche und Klischees gibt es wie Sand am Meer. Frauen seien zu schwach, zu fordernd, zu laut, zu schüchtern, zu schön, zu hässlich, zu dreist, zu bieder, zu viel oder zu wenig zuhause. Logisch denken wäre nicht ihre Stärke, aber Hausverstand schon maßgeblicher Teil der weiblichen Intuition. Den Job in der Führungsetage hätten sie sich vielfach erschummelt, zu verbissen arbeiten sollten sie dennoch nicht, ein Lächeln würde den meisten Frauen doch viel besser stehen. Achtung: Sarkasmus!

Gerade am Stammtisch, in Online-Foren, beim Familienfest oder am Arbeitsplatz halten sich Argumente, oder vielmehr Pseudo-Weisheiten, die meist jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren, besonders hartnäckig. Viele davon sind sexistisch, rassistisch oder klassifizierend. Sie führen nicht selten zu Sprachlosigkeit. Wo anfangen, wie kontern? Ein simples »Bullshit!« auf Phrasen wie »Der Pay Gap ist ein Mythos!« oder »Qualität statt Quote!« mag der Gesprächskultur nichts Gutes tun. Warum es trotzdem ein Gewinn sein kann, Einspruch zu erheben, dabei locker zu bleiben, sogar nachzuhaken, um schließlich aufzuklären, zeigt unser erster Teil dieses Handbuchs.

AUFSCHLAGEN, NACHSCHLAGEN, ZURÜCKSCHLAGEN

Konkrete Argumentationshilfen liefern wir im zweiten Teil gleich mit. Dafür haben wir die gängigsten Trash-Floskeln gesammelt und von Expert*innen feinsäuberlich zerlegen lassen. Unsere Werkzeuge: die Wissenschaft, Statistiken und eine gute Portion Humor.

Dieses Buch richtet sich an all jene, die genug von sexistischen Halbwahrheiten haben und ihnen den Kampf ansagen wollen. Für einen möglichst kurzen Prozess, der Zeit und Nerven schont, können die Kapitel in beliebiger Reihenfolge gelesen werden – ganz nach Bedarf. In aller Kürze sollen sie Inspiration und Anregung liefern, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu stellen. »No More Bullshit!« ist ein Handbuch zum Aufschlagen, Nachschlagen – und Zurückschlagen. Verbal, natürlich.

Das Handbuch ist im Zuge unserer Veranstaltungsreihe »No More Bullshit!« entstanden, in der wir hartnäckige Vorurteile rund um Feminismus und Geschlechterrollen gesammelt, hinterfragt und widerlegt haben, um einen neuen Diskurs zu schaffen – für eine Gesellschaft, die Menschen als gleichwertig versteht.

Wir, das ist übrigens das branchenübergreifende Frauennetzwerk Sorority. Seit unserer Gründung 2014 in Wien bieten wir Frauen* eine Plattform zum feministischen Austausch. Wir wollen Autonomie und Solidarität leben und weitertragen. Dazu gehört, Widerrede zu leisten, wenn Menschen aufgrund von Identitätsmerkmalen herabgewürdigt werden. Wir glauben an eine gleichberechtigte Zukunft, die wir nur gemeinsam erreichen können.

In Solidarität,

Erza Aruqaj, Stephanie Bondi, Barbara Hölzl, Vera Mayer,
Sandra Nigischer, Martina Schögggl und Maria Schreiber

stellvertretend für die Sorority –
Verein zur branchenübergreifenden Vernetzung
von Frauen* in Österreich

TEIL I

BULLSHIT
ENTLARVEN

BULL
WIE
KONTA

SHIT

IDENTIFIZIERT

WANN

UND

ERN?



BULLSHIT IDENTIFIZIERT: WIE UND WANN KONTERN?

von **Melinda Tamas**

Stammtischparolen – dazu zählen u.a. undifferenzierte frauenfeindliche, fremdenfeindliche, behindertenfeindliche, homophobe, antisemitische, islamfeindliche sowie romafeindliche Aussagen – verdanken ihren Namen, wie soll es anders sein, dem Stammtisch oder dem Kaffeekränzchen. Diese Gruppentreffs werden von Menschen zelebriert, die sich gerne und regelmäßig treffen, um ihr Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu befriedigen.

Klassische Stammtischparolen sind pauschalisierend, vereinfachend und verkürzend. Oft werten sie andere Menschen ab, manchmal werden sie zynisch, manchmal aggressiv hervorgebracht, was die Vormachtstellung der Sprechenden unterstreichen soll. Stammtischweisheiten sind keine Meinungen, sondern unantastbare Wahrheiten, deren Gültigkeit man sich gegenseitig auf die Schultern klopfend bestätigt.

STAMMTISCHDYNAMIKEN

Paranoide Frauenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung finden aber nicht nur am Stammtisch statt. Sondern auch dann, wenn der Mann* in der Schlange vor der Supermarktkasse verlautbart, Frauen* würden an den Herd gehören, weil sie sogar zum Kassieren zu dumm seien. Dann, wenn der Nachbar bei der gemeinsamen Fahrt im Aufzug in melancholisches Selbstmitleid versunken verkündet, früher wäre alles besser gewesen und es gehöre wieder ein starker Mann* her. Und dann, wenn der ältere Kollege zur neuen Projektmitarbeiterin sagt: »Ach, ich freue mich so, dass Sie jetzt auch bei uns mitarbeiten. Jetzt habe ich endlich etwas Schönes zum Anschauen.« Dann haben wir es mit Stammtischparolen zu tun.

Auch die Kommunikation innerhalb von Freundeskreisen in sozialen Medien können der Stammtischdynamik folgen, gerade wenn Programme und Filter dafür sorgen, dass einem nur Inhalte in die Timeline gespült werden, die dem eigenen Weltbild entsprechen.

Woher rührt diese moralische Blindheit und die menschliche Bereitschaft, Vorurteile als die ganze Wahrheit zu sehen? Wieso benötigen Menschen stets Feindbilder, und wieso hoffen sie ausgerechnet durch das Bekämpfen aller Menschen, die leicht zu diskriminieren scheinen, auf ein Rettungsboot, das sie zu ihrer eigenen Würde, Selbstachtung und zu den Normen des vernünftigen Zusammenlebens führt?

Teilnehmer*innen von Stammtischtreffen weisen üblicherweise ein hohes Harmoniebedürfnis auf und bieten keinen Raum für

Zweifel an der eigenen, fertigen Meinung. Der Gruppenzusammenhalt am Stammtisch lebt von der Übereinstimmung der Meinungen, und dieses scheinbare Zusammengehörigkeitsgefühl darf nicht gestört werden. Wer nicht die gleiche Sprache spricht, wer sich dem moralischen Reinheitsgebot der Stammtischmehrheit nicht fügen will, wird dort für überflüssig erachtet.

Diese »Wir sind wir«-Mentalität (»Wir wissen, wo's langgeht«) führt zu einer Abwertung, Stigmatisierung und Ausgrenzung von Menschen, die anders sind oder anders denken. Auf Stammtischparolenniveau formuliert: Wer am Stammtisch Ausländer verteidigt, wird selbst zum Ausländer.

Auffällig ist, dass Stammtischen abwertende und/oder ausgrenzende »Argumente« nie ausgehen und dass sich die Sprechenden gerne selbst zu Opfern stilisieren. Gemeinsame Feindbilder stiften Zusammenhalt.

BULLSHIT NICHT GELTEN LASSEN

Ist es überhaupt möglich, Zivilcourage zu lernen, sozialen Mut zu trainieren und öffentliches Eintreten für Werte wie Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität zu fördern? Lohnt es sich, auf »blöde« Sprüche einzugehen, und wenn ja, wie verliert man dabei nicht die Nerven oder das eigene Gesicht?

Der erste Schritt, also die Grundvoraussetzung, ist, den Mut aufzubringen, die Parole nicht einfach so stehen zu lassen, sondern zu reagieren.

Wer allerdings gegen sexistische, homophobe oder rassistische Parolen vorgehen will, sollte die eigenen Beweggründe für eine

Intervention kennen und sich einige Strategien zurechtlegen. Und sich fragen: Welche Strategien passen zu mir?

Oft wirken Interventionen oder Gespräche nach. Daher ist jede Äußerung besser als keine. Es ist anzunehmen, dass sich das Gegenüber in diesem Moment auf keine Diskussion einlassen, ja sogar nur provozieren will. Da wir aber meistens Zuhörer*innen um uns haben, beispielsweise in der Straßenbahn oder beim Familienfest, können Interventionen auf diese bestärkend wirken.

Es ist daher sinnvoll, sich vor einem Diskussionseingriff zu fragen (beziehungsweise sich im Vorfeld mit diesen Fragen zu beschäftigen): Was möchte ich im Gespräch erreichen? Möchte ich Denkanstöße geben? Möchte ich etwas richtigstellen? Will ich dem passiv wirkenden Publikum, den Unentschlossenen etwas sagen? Möchte ich für jemanden Partei ergreifen oder Menschen schützen, die physische Opfer von zunächst verbalen Attacken werden könnten?

Strategie 1

NACHFRAGEN

Da sexistische, abwertende oder ausgrenzende Parolen meistens wenig reflektierte, eher einfach dahingesagte Äußerungen sind, hilft es oft, den Phrasendrescher*innen mit einer Gegenfrage zu begegnen. Behauptet zum Beispiel jemand, dass Frauen* mit Kopftüchern unterdrückt werden, könnte eine Gegenfrage lauten: »Echt? Hat dir das eine Kopftuch tragende Frau* erzählt? Erzähl mir mehr!«

Wichtig bei dieser Strategie ist jedoch, dass man Interesse und Offenheit für die möglichen Antworten des Gegen-